

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgesellschaft: Gr. Ulrichstraße 16, Gr. Poststraße 12 bis 14 bzw. Köhlergasse 1. Eingang für Berlin, Potsdam und Rheingansheim: Gr. Ulrichstraße 16. — Fernruf: Sammelnummer 7991
Hauptkonten: Obere Leipzigerstraße 34 (Tel. Nr. 781) und Kurfürststraße 7 in Grödenstraße (Tel. Nr. 1403). Fernamtlich für die Redaktion: Hermann Franke in Halle.

Nummer 5

Halle, Sonnabend den 6. Januar

1917

Der weitere Vorstoß im Sereth-Gebiet.

Die Dobrudscha vom Feinde geäubert. — Braila genommen.

(W.Z.N.) Großes Hauptquartier, 6. Januar.
Nach dem Abklingen der letzten Kämpfe im Sereth-Gebiet sind die Verbände der Rumänen in den letzten Tagen wiederholt in den verschiedenen Richtungen vorgerückt. Bei Sereth, nördlich der Ancre, drangen im Nachtangriff einige Engländer in den vordersten Graben. Unsere Stoßtruppe holte in der Gegend von Wallines und an der Nordfront von Verbau (Gefangene aus den französischen Linien).

Deftlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalstabes: Prinz Leopold von Bayern.

Nach Scheitern seiner Vorstöße am serethischen Morgen wiederholte der Feind nach heftiger Artillerievorbereitung seine Angriffe mit frischen Kräften zwischen der Rufe und der Straße Mitan-Maa. Deftlich der Artillerie erhielt werden. Die feindlichen Kräfte sind in ungleicher Stellung, an allen übrigen Punkten wurde es abgewiesen. Bei Gagenhöfen blieben 900 Mann und mehrere Maschinengewehre in unserer Hand.

Angriffe kleinerer rumänischer Verbände an zahlreichen Stellen der Duna-Front und nördlich des Miaschel-Zees hatten keinen Erfolg.

Front des Generaloberst Grafen von Josenk:
Im Südteil der Balkanpartei (Harter Feuerkampf). Österreichisch-ungarische Truppen schlugen nordwestlich von Kribsiba russische Bataillone zurück.

Südlich des Troschul-Tales führten bayerische und österreichisch-ungarische Regimenter ausgedehnte Verteilungsarbeiten des Feindes zwischen Columba und Mt. Zalucanu. In den inneren blühigen Bereichen des Generals kommt die Einbuße von über 300 Gefangenen.

Zwischen Mt. Galinuli und Salsia-Tal wurden mehrere Stützpunkte genommen.

Deutsche Kolonnen bringen nach Säuberung der Höhenstellungen südlich von Sereth längs der Taler nach Vorwärts vor.

Spezialgruppe des Generalstabes: Prinz Leopold von Bayern.

Nach wirksamer Feuerbombardierung führten unsere Kräfte des Generalleutnants Kühne die Divisionen der

Generalleutnants Schmidt v. Knobelsdorff (Steinrück) und v. Dettinger die Staff ausgebaut, mit Drehbühnen und Planierungsanlagen verfehene Stellung der Staffen von Tartara bis Jimniceni, nahmen die Ortsteile selbst und drangen über den verunreinigten Flussabschnitt gegen den Sereth vor. Der Feind hielt dort noch einige Batterien, von denen aus er verheerende Geschosse führte.

Bei diesen Kämpfen zeichnete sich das Maabeburgische Infanterie-Regiment Nr. 26 aus.

Weiter südlich nahm das verstärkte Stanoilievski-Korps des Generalleutnants Grafen v. Schmettau (Mlanecanu, Galucanu und Muzineci) Vortruppen in den Sereth.

Vor der Donau-Front des Generals der Infanterie Nisch an der Mücke weiteren Überland südlich des Sereth in der Nacht vom 4. zum 5. Januar auf und ging letzte Nachhuten oberhalb auf das Vorüber zurück.

In Braila drangen von Westen deutsche und bulgarische Kräfte, von Osten aber die Donau bulgarische und bulgarische Infanterie ein. Die wichtigste Handelsstadt Rumaniens ist damit in der Hand der Verbündeten.

In der Dobrudscha hat die 3. bulgarische Armee, der deutsche, bulgarische und osmanische Truppen angehören, unter Führung des Generals Vercovicz ihre Aufgabe schnell und ergebnislos gelöst, kein russischer oder rumänischer Soldat befindet sich mehr im Lande!

Die beabsichtigten neuen Operationen sind eingeleitet; Galag liegt unter unserer Hand.

Raebonische Front:
Im Gerna-Hagen Artillerierevier, an der Struma Petronillengebiet.

Von See her werden allmählich die griechischen Mittelstöße zwischen Struma- und Mela-Wäudung durch Schiffe der Entente beschossen.

Der Erste Generalstabes: Prinz Leopold von Bayern.

Vom rumänischen Kriegsschauplatz.
Berlin, 6. Januar. Der Kriegsverlauf hat Wilhelm Dömler meinetwegen dem rumänischen Kriegsschauplatz dem „Berliner Tageblatt“: Nach dem amtlichen Österreichischen konnten von den Antrittsstunden des Generals von Sereth auch gestern wieder ansehnliche Fortschritte erzielt werden. Sie sind gemacht obwohl das ungleiche Wetter, der tiefe Schnee auf den Höhen und der dicke Nebel in den Tälern gleichmäßig die Wirksamkeit unserer Artillerie beeinträchtigt und trotzdem die aus vielen Verbänden aufmarschierenden Truppen des Generals in erbittertem Widerstand auf jedem Fuß der hohen Berge beharrten. Infolge dessen ist es in vielen Fällen zu scharfen Luftkämpfen gekommen. Am Südende der Rufe wurde eine Höhe südlich von Mitan ebenfalls eine andere auf dem Vorübergehenden von Sereth erobert. Zwei Kilometer südlich von Sereth eroberten deutsche und österreichisch-ungarische Truppen ebenfalls mehrere Höhen. Auf der Mitanstraße hat mit vier Kilometer über das von den Russen stark besetzte Sarja hinaus vorgedrungen. Gestern und heute wurden 350 Gefangene gemacht und drei Maschinengewehre erbeutet.

erzielen. Wenn der bisherige Erfolg gering war, so lag das daran, daß die Retriernern zu sehr als eine Sache der Eroberer und nicht als eine solche des politischen Willens sich die Rollen am liebsten den Österreichisch-ungarischen Erbherrn Karl Stephan, der seit Jahrzehnten in Gallizien wohnt und seine Kinder auch politisch erziehen lassen und seine Tochter mit Polen verheiratet hat. Die Polen werden aber auch einen anderen Vortritt als Mitan annehmen. Wie ich zum Schluß erwähne, sind die Polen durchaus gewillt, namentlich die Frage der künftigen Entscheidung ihres Königreiches in einer Abstimmung an Deutschland und Österreich-Ungarn zu betreiben.

Zur Antwortnote der Entente an den Vorkämpfer des Biffo.
(Von unserer Berliner Redaktion.)

Berlin, 6. Januar. Wie ich aus den Kreisen der hiesigen amerikanischen Botschaft erfahre, ist man sehr neugierig auf die Antwortnote der Entente an den Vorkämpfer des Biffo. Man glaubt hier, daß diese Note anders gefaßt sein wird als bisherige an den Vorkämpfer. Diese Note wird ebenfalls von England ausgearbeitet werden und nicht von Frankreich, wie bisher an die Mittelmächte. England aber wird es nicht wagen, Herrn Wilson vor den Kopf zu stoßen, denn Amerika würde keine Zimmung und keine Haltung gegen England und Frankreich ändern, wenn diese keine Zimmung für etwaige Friedensverhandlungen öffentlichen. Dem bisher gläubigen der größte Teil der amerikanischen öffentlichen Meinung, die Mittelmächte seien Scham an Kräfte. Wenn jetzt aber England und Frankreich das Friedensangebot volla abweisen, würde man sich in Amerika der Fortsetzung des Krieges schuldig erklären und ihnen damit eine ganz andere Verantwortung für den Weltfrieden aufladen, und das würden viele Staaten wohl nicht riskieren wollen.

Zwei Millionen Engländer an der Westfront.
Genf, 6. Januar. Der Sonderberichterstatter der „Agence Havas“ an der englischen Front meldet, daß Marshal Haig gegenwärtig für die Operationen in Frankreich über 2 Millionen Mann verbringe, die vollständig einrichtet und reichlich mit Munition versehen seien. (W. Z.)

Über 75000 Amerikaner in englischer Heere.
Das ist eine Feststellung, die der amerikanische Arzt Dr. Hugh Cabot aus Boston nach der „Borecher Evening Gazette“ vom 7. November v. J. in Borecher (Mass.) in einem längeren Vortrag am 6. November vor einer sehr großen Menge von Zuhörern machte. Diese Amerikaner würden in England als „Kanadiers“ in die Militärlinien einmarschieren. Sehr viele Männer der Vereinigten Staaten kämpfen außerdem noch für die Franzosen.

Dr. Cabot erzählt, wie die „New York“ berichten kann, seine Botschaft aus erster Quelle; er war nämlich mit dem Amerikanischen Roten Kreuz viele Monate lang auf der Seite unserer Genossin tätig. Interessant ist auch die Mitteilung, daß in Bologna, wo er längere Zeit weilte, täglich mindestens 1000 neue Engländer eingetroffen seien, an denen Schlachtgaben manchmal bis zu 5000.

Englische Drohungen gegen Holland.
Genf, 6. Januar. Die britische Neutralität Holland ist den Engländern von jeher ein Dorn im Auge gewesen. Mit allen Mitteln hat man es immer wieder versucht, Holland auf die Seite der Entente zu überziehen. Als mit Drohungen, bald mit Schmeicheleien. Aber mehr als eine nach das andere Mittel hat in Holland den gewünschten Effekt gehabt. Jetzt scheint man in England von neuem zu einem großen Schloß gegen Holland auszuholen. Die holländische Presse berichtet heute gleich drei verschiedene Berichte nach dieser Richtung hin. Einmal einen großen Artikel der „North-Holländische“ davon ein Interview des holländischen Reichs und endlich bringt man den Gesundheitsbericht im Haag mit dem neuen englischen Forderungen in Zusammenhang. (W. Z.)

Generalgouverneur v. Biffo.
Brüssel, 6. Januar. Der Generalgouverneur von Belgien, Freiherr v. Biffo, der von seiner Entlassung wieder geneigt ist, erhielt vom Kaiser seine Erlösungsurkunde bewilligt und begibt sich morgen nach Niesbaden. (W. Z.)

Die neue Kriegsleihe.
(W. Z. N.) London, 5. Januar. Wie amtlich gemeldet wird, wird die neue Kriegsleihe am 11. Januar ausgeschrieben werden.

Peter ohne Land — König der Südländer.
Nusapet, 6. Januar. Eine Meldung des „New York“ aus Nauru besagt, die in Amerika lebenden Südländer haben dem hiesigen Vizepräsidenten Balfour telegraphisch mitgeteilt, daß sie den König Peter von Serbien als König sämtlicher Südländer betradeten.

U-Boot-Kalender.
London, 6. Januar. Klops meldet, daß der Dampfer „Walter“ (1561 Tons) aus London am 21. Dezember von einem feindlichen U-Booten versenkt wurde. In die Streifenwand des Schiffes wurde ein zwanzig Quadratkilometer großes Loch gerissen. Der Dampfer ist verloren. Eine Person wurde getötet.

Christiana, 6. Januar. Das Ministerium des Meeresertrags aus Salmons, daß der Dampfer „Wesley“ aus Christiania von Cardiff nach Nauru mit 10000 Tons, Donnerstag, den 8. Januar, um 8 Uhr 10 Minuten südlich von Whidbey Head von den Deutschen versenkt worden ist. Die Mannschaft ist in Salmons eingeschlossen. (W. Z.)

Die Verhandlungen für die Bildung des provisorischen polnischen Staatsrates abgeschlossen.
(Von unserer Berliner Redaktion.)

Berlin, 6. Januar. Ich erlaube mir zu erklären, daß die etwas unständlichen Verhandlungen für die Bildung eines provisorischen Staatsrates im Kongress von Warschau nunmehr abgeschlossen sind. Der Staatsrat wird auf ganz neuer Grundlage konstituiert. Eine diesbezügliche Proklamation soll am nächsten Dienstag erfolgen. Der Staatsrat wird aus 25 Mitgliedern bestehen, 15 aus denjenigen Teilen, die von Deutschland und 10 aus denen, die von Österreich-Ungarn besetzt sind. Die Mitglieder werden von sämtlichen polnischen Parteien, ausgenommen 2 kleinen russophilen Parteien, gewählt werden. Die offizielle Ernennung erfolgt allerdings durch den Staatshalter. Der Staatsrat wird seinen Vorherrscher, der den Titel eines Großmarschalls trägt, selbst wählen; er wird nicht, wie bisher vorgeschrieben, von dem Staatshalter ernannt werden. Der Staatsrat wird das Wahlrecht für den polnischen Landtag an die demokratischen Grundbesitzer ebenfalls beschließen, da die bisherigen Vorherrscher nicht recht praktisch gewesen sind. Die Hauptaufgabe des Staatsrates wird die polnische Retriernern sein. Die politischen Parteien wollen nämlich für die Retriernern einreden und einen diesbezüglichen Antrag erlassen. Man hofft, auf diese Weise einen durchschlagenden Erfolg zu

Der Kriegsrat in Rom.
Lugano, 6. Januar. Die italienische Presse bezeichnet den römischen Kriegsrat als unzufriedene Bürgerschaft für den Sieg. Das „Giornale d'Italia“ berichtet, eine objektive genaue Prüfung der moralischen, militärischen und wirtschaftlichen Kräfte der „Antientenistischen Revolution“ führe notwendig zu dem Schluß, die Entente wird gewinnen. Die „Tribuna“ erklärt, die Staatsmacht der Entente trauere vor der Geschichte und vor der Menschlichkeit eine hohe Verantwortung. Sie haben vor sich und der Geschichte die Verpflichtung übernommen, den Vorkämpfer der europäischen Freiheit ein für alle mal die Waage abzureifen. (W. Z. N.)

Neues zur Ermordung Rasputins.
(Z. N.) Amsterdam, 6. Januar. Über die näheren Umstände der Ermordung des russischen Wunderheilers Rasputin melden noch die letzten Nachrichten die Kunde, der „Muskita Wopka“ zufolge, nahmen jedoch Religion an dem Mord an der Wagnernacht teil, zu dem auch Rasputin eingeladen war. Es sollen Angaben von verschiedenen Kalibern aus den Händen entnommen worden sein, was darauf hinweist, daß der Mord von mehr als einer Person ausgeführt wurde. Aus Amsterdam, welche man entdeckt hat, sieht man den Schluß, daß Rasputin zu fliehen versuchte und daß ihm eine weitere Skulptur, die ein Bild des Feindes zeigt, an der Seite, ein Bild von der Petrusfigur in die Weng warfen. Beim Fallen fiel die Statue jedoch auf einen Balken, wodurch sich das Gesicht löste. Der Strom rief die Statue an, bis sie. Weiter wurde gemeldet, daß die rechtliche Verfolgung binnen kurzem eingeleitet werden wird, da die Mörder in Selbstverleumdung geschuldigt haben sollen. Die Verurteilung wird wohl nicht ausbleiben, es wird die Dienstleistung der Freiheit wieder. Der Petersburger Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, daß die Stadt noch immer in großer Erregung die Genugtuung des Todes Rasputins begehrt. Bis hierher einzelnen bekannt war, wird nun auch in den Wäldern veröffentlicht. Der Korrespondent schildert den Serang des Mordes folgendermaßen: Am Freitag (1. Dezember) war Rasputin in einem Wagon von seinem Versteck nach Moskau gebracht worden. Dort wurde er von einer Gruppe junger Leute angefallen, deren Namen bekannt sind, jedoch nicht genannt werden. Rasputin wurde jedoch getötet und darauf wurde Rasputin mitgeteilt, daß er

am Tode verurteilt sei. Man sah ihm einen Revolver und Beschäftigung, sich selbst zu erschützen. Als er den Revolver in der Hand hatte, wurde er getötet, jedoch er auf den, welcher ihm die Waffe gereicht hatte. Der Schuh ging fehl und traf einen Hund, welcher tot zum Vorschein kam. Der Revolver wurde Rasputin aus der Hand geschlagen und einer der jüngeren Männer schlug ihn auf der Stelle nieder. Die Leiche wurde in einem Automobil vor die Stadt geschafft, an der Brandstraße in den Fluß geworfen.

